Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

121 (13.3.1918) Mittagsblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10 % Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 121 — 77. Jahrgang. — **Karlsruhe, Mittwoch, 13. März 1918** — 77. Jahrgang. — **Mittagsblatt.**

Moskau in den Händen der Anarchisten.

Hindenburg in Berlin.

WTB. Berlin, 12. März. (Amtlich.) **Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat am 12. März zu Besprechungen in Berlin geweilt.**

() Berlin, 13. März. Bei den Besprechungen, zu denen gestern Generalfeldmarschall v. Hindenburg in Berlin weilte, dürfte es sich, wie der „Berliner Lokalanzeiger" erklärt, in erster Linie um die Erörterung der Fragen gehandelt haben, die mit dem Friedensschluß mit Rußland im Zusammenhang stehen. Auch dürfte das gegenwärtige Stadium der Friedensverhandlungen in Bukarest zu einer Aussprache der Obersten Heeresleitung und der Reichsleitung geführt haben.

Der Präsident der finnischen Regierung, Svinhufvud, wurde von Hindenburg und von Unterstaatssekretär von dem Bussche empfangen.

Der deutsche Abendbericht.

WTB. Berlin, 12. März, abends. (Amtlich). Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die Rote Garde in Finnland.

WTB. Stockholm, 12. März. (Nicht amtlich.) Wie der Korrespondent des WTB. aus zuverlässiger Quelle erfährt, haben die Roten Gardisten in der letzten Zeit besonders in schwedischen und finnischen Dörfern zahlreiche Mitglieder der männlichen Bevölkerung ermordet. Der Plan bei diesem Vorgehen ist, die bürgerlichen Elemente für die Zukunft so zu dezimieren, daß die Sozialdemokraten weiterhin die Mehrheit behalten. Die Zahl der Roten Gardisten in Finnland war in der letzten Zeit in Südfinnland besonders groß. Die Gesamtzahl der Truppen der Revolutionäre soll sich auf 200 000 belaufen. Allein an der Front bei Abo stehen 50 000 Mann.

WTB. Berlin, 12. März. (Nicht amtlich.) Die Meldung des „Achtuhrabendblattes" vom 11. März aus Kopenhagen, wonach deutsche Truppenabteilungen bei Abo gelandet seien, entspricht, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, den Tatsachen nicht.

Verhandlungen mit der Republik Trapezunt.

WTB. Konstantinopel, 12. März. Die Blätter melden, außer dem bereits genannten Beamten seien die Mitglieder des Hauptausschusses der Partei für Einheit und Fortschritt, Hilmi Bey und Zia Bey, nach Trapezunt abgereist, um an den Verhandlungen mit den Vertretern der Republik Kaukasus teilzunehmen. Auch die beiden seit einer Woche hier weilenden Vertreter des muselmanischen kaukasischen Ausschusses haben sich aus demselben Anlaß nach Trapezunt begeben.

Der neue Luftangriff auf Paris.

WTB. Paris, 12. März. (Amtlich). Sieben feindliche Flugzeuge griffen gestern (Montag) Abend 10 Uhr Paris an. Bomben wurden an einigen Punkten abgeworfen, die Menschenverluste und Sachschaden verursachten.

WTB. Paris, 12. März. (Agence Havas.) Amtliche Mitteilung. Der Alarm endete um 12.15 Uhr nachts. Nach den ersten Berichten war es etwa 60 feindlichen Fliegern gelungen, die Linien zu überfliegen. Dank dem Sperrfeuer der Artillerie, das während der ganzen Dauer des Angriffs mit größter Heftigkeit unterhalten wurde, konnte eine gewisse Anzahl der Flugzeuge ihre Ziele nicht erreichen. Immerhin wurden zahlreiche Bomben sowohl auf Paris wie auf die Bannmeile abgeworfen. Mehrere Gebäude wurden zerstört oder fingen Feuer. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Sie wird bekannt gegeben, sobald die Berichte eingegangen sein werden. Ein „Gotha" wurde 5 Km. von Chateau Thierry brennend abgeschossen. Die Besatzung wurde gefangen genommen. Der Hauptmann, der das Flugzeug führte, gehört dem dritten Geschwader der siebenten Armee an.

Berlin, 13. März. Aus Genf wird dem „Berl. Lokalanzeiger" gemeldet: Poincaré verbrachte den ganzen Vormittag damit, die am meisten heimgesuchten Pariser Straßen zu durchfahren. Er besichtigte auch einige Ruinen in der Bannmeile von Paris.

Der deutsche Luftangriff auf Neapel.

WTB. Berlin, 12. März. (Amtlich). Marineluftstreitkräfte haben in der Nacht vom 10. zum 11. März Hafenanlagen und militärische Einrichtungen von Neapel sowie die Eisenwerke von Bagnoli ausgiebig und wirkungsvoll mit Bomben belegt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

(!) Berlin, 13. März. Der „Berliner Lokalanzeiger" nennt den Angriff deutscher Marine-Luftstreitkräfte auf Neapel verblüffend. In Italien scheine man von dem plötzlichen Besuch über der südlichsten Spitze der Halbinsel so überrascht worden zu sein, daß man nicht einmal feststellen konnte, welcher Art die Angreifer waren.

Ereignisse zur See.

WTB. Stockholm, 10. März. Laut „Svenska Dagbladet" ist der Gotenburger Lloyddampfer „Mercia" (1127 B. R. T.), der am 19. Februar von Bergen nach England fuhr, spurlos verschwunden.

Das Schicksal des „Seeadler"

WTB. Amsterdam, 12. März. Die „Times" meldet aus Valparaise: Die chilenischen Behörden haben die Waffen der Besatzung des Seeadlers beschlagnahmt. Die Besatzung selbst wird als schiffbrüchige Seeleute behandelt und nicht interniert werden.

Dr. Stresemann über die äußere Politik.

Die Verhandlungen des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei Deutschlands, die am letzten Sonntag in Berlin stattfanden, wurden mit einer Rede des Vorsitzenden der nationalliberalen Reichstagsfraktion Dr. Stresemann über die äußere Politik eröffnet. Die parteiamtliche „Nationallib. Korrespondenz" verbreitet über die Rede folgenden Bericht:

Dr. Stresemann ging aus von den

Friedensschlüssen im Osten.

Man hat, so führte er u. a. aus, im Reichstag darüber debattiert, ob der Vertreter der Obersten Heeresleitung berechtigt gewesen sei, in deren Namen den Friedensvertrag mitzuunterzeichnen. Derartige Zweifel und formelle Bedenken müssen eigentümlich wirken angesichts der Tatsache, daß es dem Volksempfinden entsprochen würde, wenn unter dem Friedensvertrag nur ein Name stünde: der des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Die Aktion im Osten ist im vollen Einverständnis der militärischen mit der politischen Leitung angeordnet worden. Dr. Stresemann stellte dann die Frage, ob die Vorwürfe berechtigt seien, die man in Verbindung mit den ersten Verhandlungen in Brest-Litowsk gegen die politische Leitung erhoben habe. Die Regierung hat versucht, unsere Kriegsziele im Namen des Selbstbestimmungsrechts der Völker zu erreichen. Deshalb ist sie auf den russischen Funkspruch, in dem uns der Friede angeboten wurde, eingegangen. Man darf nicht vergessen, daß der Koalitionskrieg uns Verpflichtungen auferlegt. Wenn wir auf den Funkspruch Trotzkis nicht eingegangen wären, so hätte eine Rückwirkung auf unsere öffentliche Meinung und unsere Bundesgenossen nicht ausbleiben können. Deshalb habe ich, so führte Dr. Stresemann aus, bereits zum Ausdruck gebracht, daß dem Staatssekretär Kühlmann nicht deshalb ein Vorwurf gemacht werden kann, weil er bis zum letzten Tage mit Trotzki am Verhandlungstische zusammengeblieben ist. Das Bild Trotzkis als des Friedensobstruktionisten mußte erst vor dem ganzen deutschen Volke so gezeichnet sein, daß man aufatmend den Augenblick begrüßte, wo der Vormarsch erfolgte. Daß die Verhandlungspolitik fehlgeschlagen ist, war unausbleiblich bei der verschiedenartigen Auffassung, die über das Selbstbestimmungsrecht der Völker bestand. Der Mißerfolg lag im Grunde an dem inneren Widerspruch, in den wir mit unserer äußeren Politik geraten sind. Man kann also nicht davon sprechen, daß Staatssekretär von Kühlmann in Brest-Litowsk etwa als Einzelindividuum hätte verhandeln können. Er war vielmehr an ganz bestimmte Grundlinien gebunden. Wenn man das in Betracht zieht, so kann man sich den vielfachen Vorwürfen gegen die Person Kühlmanns nicht anschließen. Wie der Staatssekretär zu den Fragen des Westens steht, steht noch nicht fest. Im Osten ist das, was wir erlangt

Wenn zwei sich lieben.

Roman von Fr. Lehne.

(55) (Nachdruck verboten.)

Er ging endlich; sie begleitete ihn nicht. An der Tür blieb er stehen, sah sich um. Sie war am Sessel zusammengesunken, ihre Gestalt bebte. Er hob sie empor und sah in ihr tränenüberströmtes Gesicht — „Astrid —"

„Peter, gehe — ich ertrage es nicht," flüsterte sie.

Und er ging — Qual und Zweifel im Herzen.

Kurz war sein Abschied von ihren Eltern.

„Astrid sträubt sich gegen eine Kriegstrauung," sagte er voll Bitterkeit, „einen Grund gibt sie nicht an."

Die Geheimrätin glaubte die Tochter zu verstehen; Astrid war zu stolz, um sich ohne Sang und Klang und Feierlichkeit zu vermählen, wie aus Angst, der Erwählte könnte ihr verloren gehen — so wenigstens faßte es ihr beschränkter Geist auf, und sie war einverstanden mit Astrids Verweigerung, deren tiefinnerste Beweggründe sie ja nicht ahnen konnte. Auf ihre wortreichen Erläuterungen hörte Peter nicht. Dem Geheimrat feuchteten sich die Augen vor Ergriffenheit, als er dem hübschen, schlanken, eleganten Offizier die Hand zum Abschied drückte. Wer weiß, ob es nicht zum letzten Male war!

Einer wie der andere, die er gestern und heute gesehen — fiebernd in den Verlangen, des frechen Feindes Ueberfall zu [illegible] bereit, sich für das Vaterland opfernd, alles Persönliche [illegible], vergessend — erfüllt von dem einzigen Gedanken: sich sehr den Feind, ihn zu vernichten!

Wo gab's das wieder?

Er war noch tief bewegt von den Eindrücken des gestrigen und heutigen Tages, die sich ihm unauslöschlich eingeprägt — wie das Volk, wie ein Mann aufgestanden war und sich um seinen Kaiser geschart hatte — glücklich, wer das hatte erleben dürfen.

Als die Tür sich hinter Peter geschlossen, huschte Ursula ihm nach. Auf dem Korridor des Hotels war niemand. Da hing sie sich an seinen Hals; ihr Mund suchte den seinen, und er fühlte einen scheuen, heißen Kuß. —

„Peter, lieber Peter, Gott sei mit dir! Ich will immer für dich beten! Nimm das als Talisman, trage es auf deiner Brust, es wird dich schützen!" flüsterte sie mit erstickter Stimme, ihm einen harten Gegenstand in die Hand drückend, und ehe er sich recht besonnen, war sie schon wieder fort. Ein wundervolles Gefühl beschlich ihm da — Ursel, die kleine Schwägerin! Wie liebevoll und besorgt war sie doch, während die Braut! — In einer bitteren Aufwallung preßte er die Lippen zusammen. Was ihm Ursula in die Hand gedrückt, war ein alter, seltener Marientaler. Gerührt lächelte er: „Gut, ich will ihn auf der Brust tragen, wenn es dich beruhigt, kleine Ursula!"" — —

Noch am gleichen Abend fuhr der Geheimrat mit seiner Familie nach Westenfelde zurück. In wenigen Tagen wollte Astrid nochmals zu Adelheide, um ihr zu sagen, daß sie ihr Versprechen, bei ihr zu bleiben, nicht halten könne, da größere Pflichten sie riefen!

Patrick Cargill saß mit dem Geheimrat arbeitend in dessen Privatkontor. Kurt Vermehren war schon am Nachmittag mit seinem Auto nach der Stadt gefahren, und er kam jetzt mit rasender Fahrt wieder zurück; man hörte das wohlbekannte Signal seines Kraftwagens schon von weitem.

Kurt stieg aus; die Herren, die heute noch im Kontor arbeiteten, flüchtig grüßend ging er schnell in das Privatkontor seines Vaters. Als er den jungen Engländer dort sitzen sah lief ein feindseliger Zug über sein hochmütiges Gesicht.

„'n Abend, Papa! — ich bringe dir eine Neuigkeit — — oder zwei, wie du willst" — sagte er in seiner gewohnten nachlässigen Sprechweise — „England hat an Deutschland den Krieg erklärt — — und ich habe mich heute als Kriegsfreiwilliger gemeldet."

„Kurt" — der Geheimrat sprang unwillkürlich auf.

„Jawohl, Papa! Ersteres war ja wohl von dem hinterlistigen Ränkeschmied England zu erwarten — hast du es nicht schon befürchtet? Pardon, Mr. Cargill" — wandte er sich an Patrick. „Pardon, daß ich von Ihrem honourablen Vaterland so spreche, doch ist es Wahrheit! — Und das andere, Vater, hast du es von deinem Sohne anders erwartet? Soll er etwa zuhause bleiben, wenn sich die Besten des Volkes für das Vaterland verbluten? Ja, Mr. Cargill, es geht hier um das Höchste: es geht um die Ehre — und nicht um den Profit." Seine Stimme hatte sich kaum verändert; ein leises Beben darin aber verriet dem Geheimrat, welche Erregung der Sohn hinter der Gleichmut verbarg.

„Kurt, du bist ja nicht Soldat gewesen! — Hast du nicht bedacht, daß —"

„Alles habe ich bedacht, Vater schon am Sonntag! Heute habe ich mich gemeldet; ich bin gesund, im Sport geübt, also es wird schon gehen! ! Soll ich mich vor unseren Arbeitern schämen, daß ich als junger, gesunder Mensch zu Hause bleibe? Nein, Vater, das hast du im Ernst wohl nicht geglaubt!"

Freudig leuchtete es in den Augen des Geheimrats auf. Er reichte seinem Sohne die Hand.

„Du hast recht getan; ich bin stolz auf dich!"

„Und wenn ich falle, Vater, so ist mein Leben wenigstens nicht umsonst gewesen! Das da" — er machte eine große umschreibende Bewegung nach den Fabrikgebäuden hin, „das da wird auch ohne mich weiter bestehen! — Das Vaterland aber braucht jeden Mann, der mithilft der Heimtücke und Niedertracht, mit der man uns so reichlich begnadet hat, heimzuzahlen! — Aber so!" — und er hob die geballte Faust.

„Wenn Sie nach ihrem herrlichen Albion hinüberkommen, Mr Cargill, so erzählen Sie, wie man hier über ihr Land denkt! Wahrhaftig das war kein Heldenstück, einem von zwei Seiten angegriffenen Lande noch in den Rücken zu fallen!" Er lachte kurz auf. „John Bull rechnet wieder einmal auf mühelose reiche Beute! — Aber ein Hund weigert sich, von Euch noch ein Stück Brot anzunehmen! — Pfui Teufel!"

In tödlichster Verlegenheit stand Patrick Cargill da. Er hatte sich nie viel um Politik gekümmert, und jetzt nahm seine bevorstehende Hochzeit mit Elisabeth Kühne alle seine Gedanken in Anspruch. Wie ein vernichtender Blitzstrahl hatte ihn Kurt Vermehrens Mitteilung getroffen.

Und ganz unbegreiflich war ihm dessen Plan, Soldat zu werden. Kriegsfreiwilliger: das hieß, unsägliche Strapazen und Entbehrungen auf sich nehmen — und wofür? — In der fast sicheren Aussicht, tot oder zum Krüppel geschossen zu werden!

„Was Sie da sagen, Herr Vermehren, ist mir so überraschend, und ich bedauere ungemein" stammelte er, „es schmerzt mich — —"

„Das glaube ich" — unterbrach ihn Kurt, „und Sie können sicherlich nichts dafür, Mr. Cargill! Aber eine niederträchtige Gemeinheit und grenzenlose Feigheit bleibt es doch" — Kurt sprach jetzt erregter; er schlug auf den Tisch, „das vergessen wir euch Engländern nie — nie — nie! Und ihr werdet es am meisten zu bereuen haben! — — Es gibt ein Weltgericht! — Eure Rechnung hat diesmal einen Fehler."

(Fortsetzung folgt.)

haben, sicherlich unseren Kriegszielen viel näher gekommen, als denen der Gegenseiten. Wenn der Abg. Erzberger im Reichstag sagte, auch unser Friedensschluß in Rußland liege im Rahmen der Friedensresolution vom 17. Juli, dann hat er damit etwas behauptet, was unmöglich zu beweisen ist.

Wir haben uns durch unseren Sieg im Osten den Rücken so gedeckt, daß wir nach Westen die Arme frei haben. Ob wir für alle Zukunft derselben Lage sicher sind, das ist eben die Streitfrage, die zu

grundsätzlichen Einwendungen gegen unsere Ostpolitik

geführt hat. Diese Einwendungen sind keine Parteisache, sondern kommen von den verschiedensten Seiten. Sie laufen darauf hinaus, daß wir die Möglichkeit eines großen Kontinentalbündnisses gegen die anglo-amerikanische Vormacht durch unsere Ostpolitik versäumt hätten. Eine solche Einwendung ist unzutreffend. Wir hätten sicher früher, als der Zar noch am Regiment war, den Augenblick begrüßt, in dem wir durch ein Bündnis mit Rußland die Hand frei bekommen konnten. Heute aber geht man mit der obenerwähnten Forderung an den Tatsachen vorbei. Man hat ein Rußland vor Augen, das gar nicht mehr da ist. Es ist kein Kontrahent in Rußland vorhanden, mit dem wir ein Bündnis eingehen könnten. Auch das Zarenhaus habe sich infolge der allslawischen Bestrebungen und durch den Einfluß der Großfürstenpartei seit Bismarcks Zeiten so geändert, daß man heute auf die damals traditionelle russenfreundschaftliche Politik selbst bei Wiederherstellung des Zarentums nicht mehr rechnen könnte. Es ist also, so führte Dr. Stresemann aus, sehr die Frage, ob sich Rußland, wenn wir es geschont hätten, auf unsere Seite stellen würde, oder ob es nicht vielmehr, durch unsere Schonung erstarkt, sich genau wieder mit unseren Feinden verbündet hätte, wie vorher. Es ist auch sehr die Frage, ob das französische Revanchegefühl sich jemals zu einem Kontinentalbündnis mit uns bewegen lassen würde.

Wir haben zunächst eine kurzfristige Politik getrieben, wenn wir mit der

Ukraine

Frieden schlossen. Aber wir haben doch dadurch den Ring gesprengt, und deshalb war es ein sehr glücklicher Schachzug, daß wir die Ukraine gegen Herrn Trotzki ausspielten. Dr. Stresemann wies dann auf die Bedeutung der Ukraine hin, wo sich Vorräte in weit größerem Umfang vorfanden, als man vordem annahm. Dr. Stresemann besprach den Modus der Verteilung dieser Vorräte zwischen uns und Oesterreich und begrüßte es als erfreulich, daß unser alter Handelsvertrag in Rußland durch den Friedensschluß wieder in Kraft getreten sei.

Der Redner wandte sich alsdann zur

Besprechung der polnischen und der litauischen Frage und der Frage der Ostseeprovinzen.

Er wies nach, wie verhängnisvoll die Autonomieerklärung Polens nachgewirkt habe. Die letzten polnischen Aeußerungen im Abgeordnetenhaus und im Reichstag zeigen, daß die Haltung der Polen unversöhnlicher geworden ist, als sie jemals war. Für die künftige Regelung der polnischen Frage sind die deutschen Interessen in allererster Linie maßgebend. Das gilt auch für die strategischen Grenzsicherungen, die die Oberste Heeresleitung etwa zur Sicherung unserer Ostmark und der Provinz Schlesien für notwendig hält. Ein Interesse Deutschlands an dem Erwerb polnischen Bodens besteht im übrigen nicht, „je weniger Polen, desto besser." Was Litauen anlangt, so ist mit diesem Staate eine Militärkonvention erforderlich, die uns strategische Sicherheit gewährleistet, außerdem Münz- und Postunion, sowie eine Eisenbahngemeinschaft, durch die wir wirtschaftliche Sicherung erlangen. Die Pläne, die der Abg. Erzberger mit einer völligen Unabhängigkeit Litauens verfolgt, stimmen nicht überein mit den wahrzunehmenden deutschen Interessen. Was die baltischen Provinzen anlangt, so bedauerte Dr. Stresemann die Trennung, die man durch den Friedensvertrag zwischen Kurland einerseits und Livland und Esthland andererseits vorgenommen habe. Er betonte, daß es unmöglich sei, die baltischen Lande zu trennen. In Frage kommt ein enger Anschluß an Deutschland oder an seine Vormacht Preußen. Nur durch die Verbindung mit einem mächtigen und leistungsfähigen Staat kann den baltischen Provinzen gedient sein. Daß in diesem Krieg

die ungeheure Ostgefahr

verschwunden ist, das ist wie durch ein Wunder geschehen. Auf den zwei Augen des Oberbefehlshabers Hindenburg hat damals Deutschlands Zukunft gestanden, und wir können nicht damit rechnen, daß Gott uns auch in Zukunft wieder einen Hindenburg schenkt. Gegen die Wiederkehr der Gefahr müssen wir uns mit allen Mitteln sichern. Wenn man Riga und Reval zum Freihafen mache, so könne sich Rußland wohl mit ihrem Verlust abfinden. In bezug auf Rumänien lehnte Dr. Stresemann im Anschluß an die Ausführungen des Prinzen zu Schönaich-Carolath im Reichstag jede Einmischung in die dynastischen Fragen des Landes ab. Jedenfalls hätten wir nicht das geringste Interesse daran, daß in Rumänien ein wortbrüchiger Hohenzoller auf dem Throne bleibe. Unsere militärische Expedition nach Finnland begrüßte Dr. Stresemann. Sie liege ganz im Rahmen unserer Kriegspolitik im Osten.

Zusammenfassend betonte Dr. Stresemann: Die Folge unserer Friedensschlüsse im Osten ist zunächst wirtschaftlicher Natur. Jede Hoffnung unserer Feinde, uns wirtschaftlich niederzuringen, ist zur Ergebnislosigkeit verurteilt. Was wir an moralischer Wirkung erzielt haben, läßt sich noch nicht übersehen. In militärischer Hinsicht sind wir so gesichert, daß wir mit fester Zuversicht der Entscheidung im Westen entgegensehen können. Dr. Stresemann betonte in diesem Zusammenhang, daß er mit Bestimmtheit

alle Gerüchte von einer angeblichen Verschiebung der Offensive

und von Verhandlungen mit England und Frankreich zurückweisen könne. Es liegt nicht die geringste Erklärung von französischer oder englischer Seite vor, die als Grundlage für Verhandlungen dienen könne. Unsere Oberste Heeresleitung werde für die Offensive den Zeitpunkt bestimmen, wie sie es für angebracht halte. Dr. Stresemann begrüßte dann noch die Zusicherungen, die der Generalgouverneur Freiherr von Falkenhausen den Flamen gegeben hat. Man frage sich nur, warum Graf Hertling vorher eine Einladung an eine als Machtfaktor nicht mehr existierende belgische Regierung habe ergehen lassen.

Dr. Stresemann besprach dann zum Schluß

die Lage des U-Bootkrieges

und betonte zunächst, es sei gar nicht zweifelhaft, daß England infolge der Wirkung des U-Bootkrieges jetzt um seine Existenz kämpfe und sich dessen auch bewußt sei. Dr. Stresemann beschäftigte sich weiter mit den Angriffen, die man in der letzten Zeit gegen den Großadmiral von Tirpitz gerichtet hat. Man hat den Eindruck, daß diese Angriffe nicht dem ehemaligen Staatssekretär gelten, sondern dem Vorsitzenden der Vaterlandspartei. Wenn die erste Kriegsgebietserklärung zu früh erfolgt ist, so kommt das nicht auf das Konto des Großadmirals von Tirpitz, sondern auf das Konto anderer, welche die Erklärung ohne Einvernehmen mit dem damaligen Staatssekretär des Reichsmarineamts erlassen haben. Was die Aeußerungen des Staatssekretärs Herrn von Tirpitz über die Dauer des U-Bootkrieges anbelangt, so darf man nicht vergessen, daß das, was 1916 vielleicht richtig war, nicht mehr im Jahre 1917 gilt. Man hat den Engländern ein volles Jahr Zeit gelassen, sich gegen den U-Bootkrieg vorzubereiten. Ohne die Hochseeflotte, die Tirpitz geschaffen hat, wäre auch kein U-Bootkrieg möglich. Als sich das U-Boot einmal zum wirksamen Fernboot entwickelt hatte, ist es auch von Tirpitz mit aller Kraft gefördert worden.

Dr. Stresemann führte zum Schluß aus: Wir standen in unserer Politik niemals günstiger als gegenwärtig.

Wir holen aus zum letzten großen Schlag,

und wenn wir bedenken, in welcher Ruhe und Sicherheit unsere Oberste Heeresleitung stets ihre Vorbereitungen getroffen hat, und wie sie niemals zu einem Fehlschlag geworden sind, so können wir auch jetzt mit der allergrößten Zuversicht den kommenden Kampfhandlungen entgegensehen. Unsere Pflicht ist es, die Politik des Schwertes dadurch zu unterstützen, daß wir das Siegesbewußtsein in der Heimat aufrechterhalten, damit die Heimat hinter dem Heere steht und ihm die Arbeit nicht erschwert. Es ist bedauerlich, daß die Regierung so wenig erkannt hat, was die politische Offensive des Wortes bedeutet, und daß sie es nur bis zu einer schwachen Defensive gebracht hat. Das Volk muß wissen, um was es geht. Wir werden uns als Partei weder von der einen, noch von der anderen Seite einengen lassen. Unsere Politik war von dem Bestreben eingegeben, die Regierung und die Mehrheitsparteien von der Resolution des 19. Juli fortzureißen. Praktisch haben wir es auch dahin gebracht, daß ein Friedensschluß, der im Gegensatz zu der Politik des 19. Juli steht, die Zustimmung aller bürgerlichen Parteien gefunden hat. Wir werden uns aber von den Extremen der anderen Seite nicht fortreißen lassen. Nichts ist für eine nationale Politik nach außen schädlicher gewesen, als der Ton und die Art, in denen die „Deutsche Zeitung" Politik treibt und die nationalliberale Politik angegriffen hat. Die Abgeordneten der Reichstagsfraktion, welche bisher dem

Alldeutschen Verband

angehörten, werden auch die Folgerungen daraus ziehen, daß der Alldeutsche Verband nicht den Mut gefunden hat, von diesen Angriffen abzurücken. Unsere Hauptaufgabe wird bleiben, das Siegesbewußtsein in der Heimat zu stärken. Das war bisher der Zielpunkt unserer Politik, und ich bitte Sie, auch in der Zukunft alle daran mitzuarbeiten. — Die Rede Dr. Stresemanns fand lebhaften Beifall sämtlicher Mitglieder des Zentralvorstandes.

Rußland nach dem Friedensschluß.

Moskau in den Händen der Anarchisten. — Das Ende der Bolschewiki?

);(London, 12. März. (Reuter). Der Korrespondent der „Morning Post" erfährt aus Petersburg vom 10. März: Ich höre, daß Moskau in den Händen der anarchistischen Partei ist, gegen die die Bolschewiki einen harten Kampf führen müssen. Es ist durchaus zweifelhaft, ob es den Petersburger Truppen gelingen wird, Moskau zu erreichen, wegen des zügellosen Auftretens der Soldaten, die in aller Eile von der Front nach Hause gehen wollen. besteht bei den organisierten Parteien die Absicht, sie daran zu hindern, nach Moskau zu kommen. Es ist sicher, daß die Bolschewiki von schlimmerem bedroht werden, als von einem Bruch innerhalb ihrer Partei. Sie haben in jedem Falle ausgespielt. Nach achtmonatigem Gerede haben die Bolschewiki in der Hälfte dieser Zeit die Nation zum Despotismus zurückgebracht. Die Führer der Bolschewiki werden in Petersburg sorgfältig beobachtet, wahrscheinlich, um zu verhindern, daß sie sich entfernen. Viele ihrer Anhänger halten die vorgeschlagene Uebersiedelung nach Moskau für eine schmähliche Flucht vor ihrer Aufgabe.

Die Moskauer Sovjets und die Friedensfrage.

WTB. Bern, 12. März. „Nouvelliste de Lyon" meldet aus Moskau: Der Sovjet von Moskau hat die Ratifizierung des Friedensvertrages mit den Mittelmächten mit ungeheurer Mehrheit angenommen. Dieses Abstimmungsergebnis läßt auf einen sicheren Erfolg der Volkskommissare der Regierung auf dem Sovjetkongreß in Moskau schließen. „Journal" berichtet, der Umschwung in Moskau sei auf die Ausführungen Lenins zurückzuführen, der in Moskau die Gründe auseinandersetzte, weshalb Rußland den Frieden annehmen müsse. Von 195 Sovjets hätten 110 auf drahtliche Anfrage ein Votum für die Ratifizierung angegeben. Der stichhaltigste Grund Lenins für die Annahme der Friedensbedingungen sei die vollkommene Desorganisation der russischen Armee, die jeden Widerstand vergeblich gemacht habe.

Die verlassene Ostseeflotte. — Neuer Widerstand der Sovjets?

;(Berlin, 13. März. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus dem Haag: In Petersburg sind Berichte des Oberbefehlshabers der Ostseeflotte eingetroffen, wonach die ganze Flotte in Helsingfors liegt und die Besatzungen mit Ausnahme einer Wache auf jedem Schiff sich entfernt haben. Nach einer Meldung der „Times" haben daraufhin die Dreadnoughts eiligst Kronstadt verlassen. Der Rest der Flotte werde in Finnland bleiben, wo die Deutschen tatsächlich herrschten. Die Sovjets wollen tatsächlich die demoralisierte und verschwundene Armee reorganisieren, um nochmals den Kampf gegen Deutschland aufzunehmen.

Japans Eingreifen in Sibirien.

Ein Ultimatum der Entente-Konsuln.

WTB. London, 12. März. (Reuter.) „Daily Chronicle" erfährt aus Petersburg: Es ist die Nachricht eingetroffen, daß die Konsuln der Alliierten in Wladiwostok ein Ultimatum an die Lokalbehörden richteten, in dem sie die Wiederherstellung des vor der Herrschaft der Bolschewiki bestehenden Regierungssystems forderten, sowie den Schutz der Untertanen der alliierten Länder gegen die Einmischung der Lokalverwaltung verlangten.

China und die Bolschewisten.

WTB. London, 12. März. Reuter-Büro meldet aus Peking: Nach dem Rückzuge der Kosaken unter General Semenow auf eine Stellung in der Nähe einer mandschurischen Bahnstation richtete der chinesische Kommandant von Charbin an den Bolschewistenführer die Mitteilung, daß dieser Einfall in das chinesische Gebiet als eine Kriegshandlung betrachtet werden würde, da er von einer Streitmacht Semenow annehme, daß sie die russische Provinzialregierung vertrete, die in China anerkannt sei. Die Kosaken haben die Bolschewistenführer von Blagoweitschensk verhaftet und die Truppen der Bolschewiki entwaffnet. — Aus Schanghai meldet Reuter, daß der Bolschewistenführer von Irkutsk an die chinesischen Behörden der Grenzstation der Mandschurei die Versicherung telegraphiert hätte, daß sie keine unfreundlichen Absichten gegen China hegten und daß sie den Rebellen Semenow nicht anerkennen. Die chinesische Regierung antwortete, die Beziehungen Chinas zu Rußland seien unverändert, sie sei nicht in der Lage, Semenow als Rebellen zu betrachten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. März.

Am Bundesratstische: Staatssekretär Wallraf.

Vizepräsident Dr. **Paasche** eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Min.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst

„Kurze Anfragen".

Abg. **Quarck** (Soz.) fragt nach Maßnahmen zur Behebung der Kohlennot in Süddeutschland, besonders in Frankfurt a. M.

Direktor im Reichswirtschaftsamt **Müller:** Für den Hausbrand sind nachträglich Kohlenkarten ausgegeben worden. Der freie Handel mit Kohlen ist nicht zulässig.

Abg. **Scheef** (Z. Vp.) wünscht, daß kleinen Landwirten für ihren Hausbedarf Gerste belassen wird, damit sie nicht für den Rest des Jahres Brot und Mehl auf Grund der ihnen zustehenden Brotkarten kaufen müssen.

Unterstaatssekretär **v. Braun:** Derartige Ausnahmebestimmungen sind nicht zulässig.

Abg. **Kleve** (natl.) bespricht in seiner Anfrage eine Benachteiligung der Landwirtschaft durch zu geringe Vergütung der Pferde, besonders im Herzogtum Braunschweig.

General **v. Wrisberg:** Die maßgebenden Vorschriften scheinen nicht genau befolgt zu sein. Prüfung der Angelegenheit erfolgt.

Abg. **v. Graefe** (kons.) ersucht um Auskunft über die Beschlagnahme des „Igotz Mendi".

Ein **Vertreter des Auswärtigen Amtes** gibt über die Angelegenheit Auskunft und weist darauf hin, daß durch die deutsche Regierung bei der dänischen Regierung Vorstellungen erhoben worden sind, und daß die Freilassung der internierten Mannschaft gefordert worden ist. Die Antwort Dänemarks sei in Kürze zu erwarten.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Zusammensetzung des Reichstages und über die Verhältniswahl in größeren Reichstagswahlkreisen.

Staatssekretär **v. Wallraf:** Die Vorlage entspricht mehrfach ausgesprochenen Wünschen des Reichstages, wenn auch der Begriff der zusammenhängenden wirtschaftlichen Gebiete nicht in das Gesetz aufgenommen worden ist. Die Zahl der Abgeordneten soll von 397 auf 441 erhöht werden. In den größeren Wahlkreisen soll die Verhältniswahl eingeführt werden. Diese hat den Vorzug, daß sich die Wahl mehr von Partei zu Partei abspielt, persönliche Gehässigkeiten ausgeschaltet werden und sich die Stichwahl erübrigt. Demgegenüber ist allerdings mit einer größeren Komplizierung des Verfahrens zu rechnen. Die politischen Fragen des Gesetzes, die Vorzüge und Nachteile, namentlich für die Parteien der Minderheit, sind noch nicht zu übersehen. Ich empfehle die Vorlage der wohlwollenden Prüfung des Hauses.

Abg. **Kuckhoff** (Ztr.): Es handelt sich hier um ein Stückchen Neuorientierung. Die Vorlage bezweckt eine gleichmäßige Verteilung der Abgeordneten in den großen Wahlkreisen. Eine gerechte Verteilung der Abgeordneten auf die Wahlkreise, entsprechend deren Einwohnerzahl, ist undenkbar. Die Verhältnisse haben sich aber nachgerade zu Ungeheuerlichkeiten herausgewachsen. Diesen Uebelständen soll jetzt abgeholfen werden. Ich beantrage Verweisung des Entwurfes an den Verfassungsausschuß. (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Gradnauer** (Soz.): Die Vorlage stellt nur eine Teilreform dar. Die Verhältniswahl, eine alte Forderung der Sozialdemokraten, ist in der Vorlage durchaus unzureichend zum Ausdruck gebracht. Weshalb geht man nicht zu einer vollständigen Neueinteilung der Reichstagswahlkreise über? Gerade jetzt im Weltkrieg sollte man eine völlige Gleichberechtigung aller Wähler herbeiführen. Auch England hat eine grundlegende Wahlreform durchgeführt.

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (F. Vp.): Die Vorlage ist ein Provisorium, eine Art Notgesetz, durch das die allergrößten Ungerechtigkeiten beseitigt werden. Wir stehen ihm sympathisch gegenüber.

Abg. **Junck** (natl.): Die Vorlage ist nicht arbeiterfeindlich. Das System der gebundenen Wahllisten enthält gewissermaßen verstärkt die indirekte Wahl. Wie kann da die Sozialdemokratie für sie eintreten. Die Verhältniswahl wird namentlich in zweisprachigen Gebieten dem Wahlkampf die Schärfe nehmen. Die Wahlprüfung sollte ein Gerichtshof vornehmen.

Abg. Dr. **v. Beit** (kons.): Wir waren auf eine Vermehrung der Mandate um 20 bis 30 gefaßt, aber nicht auf 44. Leider entfallen auf Süddeutschland nur 5 Mandate. Die Vorlage muß eine Bestimmung erhalten, daß Umgemeindung ohne weiteres eine Aenderung der Wahlkreisgrenze nach sich zieht. Gegen die Verhältniswahl haben wir Bedenken. Sie beseitigt zwar unmoralische Wahlbündnisse, bringt aber einen Nachteil des berufsmäßigen Parlamentariers. Wir legen großen Wert auf die Fühlungnahme zwischen Abgeordneten und Wahlkreis. Die Vorlage sagt allerdings, daß das Verhältniswahlsystem nicht allgemein eingeführt werden soll. Der Vizekanzler v. Payer erklärte aber, es handle sich um den Versuch für die allgemeine Einführung der Verhältniswahl.

Abg. Dr. **Erdmann** (U. S.): Die Arbeitermassen haben stets unter einem Uebermaß von Pflichten und Lasten, aber einem Untermaß von Rechten gelitten. Diese Vorlage hängt mit den Kriegszielen zusammen. Immer wieder kommt uns der Gedanke, wie viel besser es gewesen wäre, wenn die deutschen Arbeiter die Hunderttausende von Opfern, die sie gebracht haben, im Frieden freiwillig für die Eroberung größerer Freiheit gebracht hätten. Die Vorlage ist unzulänglich. Lehnen wir sie ab, so bleiben wir der sozialdemokratischen Taktik treu, die uns das Vertrauen der Bevölkerung erworben.

Abg. Graf **Posadowsky** (D. Fr.): Das Wohl des Landes hängt nicht in erster Linie von dem Wahlrecht ab, sondern von vielen anderen Dingen, namentlich von den Männern, die Wahlkreise vertreten. Eine Vermehrung der Abgeordneten verlängert die Debatten. Schon jetzt stellt das Parlament zum größten Teil eine Vertretung der großen Städte dar. Ich will die jetzige Vorlage nicht angreifen, aber die Regierung wird sich fragen müssen, ob nicht eine allgemeine Reform des Reichstagswahlgesetzes notwendig ist, durch die auch die von den Abgeordneten vertretene Fläche berücksichtigt wird. Die Vermehrung der Mandate erschwert den Apparat und vermindert das Interesse des Volkes an den Verhandlungen. Die Zahl der Mandate muß für längere Zeit gesetzlich festgelegt werden.

Damit schließt die erste Beratung. Die Vorlage wird dem Verfassungsausschuß überwiesen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr.

Abänderung des Postscheckgesetzes.

Staatssekretär **Rüdlin** empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Durch sie soll die Ueberweisungsgebühr durch Postscheck von 3 Pfg. wegfallen und das Porto dem Absender auferlegt werden. Die Vorlage entspreche dem Wunsche, den bargeldlosen Verkehr immer weiter zu fördern.

Die Vorlage wird nach kurzer Erörterung dem Reichshaushaltsausschuß überwiesen.

Ohne Aussprache erledigt wird die Vorlage betr. die Kriegsabgabe der Reichsbank.

Darauf tritt Vertagung auf Mittwoch 2 Uhr ein.

Interpellation des Zentrums betr. den gewerblichen Mittelstand. — Schluß 6.50 Uhr.

* * *

Eine interfraktionelle Besprechung.

O Berlin, 13. März. Wie das „Berl. Tagebl." erfährt, fand gestern nachmittag eine interfraktionelle Besprechung der Mehrheitsparteien des Reichstages statt. Abends wurden die Parteiführer und das Präsidium des Reichstages vom Reichskanzler zu einer Besprechung empfangen. Es handelte sich dabei um die Ostfragen, über die sich die Parteiführer mit dem Reichskanzler unterhielten, ferner um die neue Kreditvorlage und die bevorstehende Kriegsanleihe.

* * *

Vom Arbeitsplan des Reichstags.

)(Berlin, 12. März. Der Aeltestenrat des Reichstags einigte sich für die nächsten Tage dahin: Am Mittwoch und Donnerstag soll der nicht zur Erledigung gekommene Rest der heutigen Tagesordnung durchberaten werden, dazu der Gesetzentwurf über Kriegszuschläge zu den Gerichtskosten in erster Lesung. Ob die Kreditvorlage, die von einer Seite gewünscht wurde, am Freitag oder, wie es von anderer Seite gewünscht wurde, erst in nächster Woche zur Beratung gestellt werden wird,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wird der Aeltestenrat am Donnerstag entscheiden. Der Samstag soll sitzungsfrei bleiben, damit der Hauptausschuß die kurländische und livländische Frage erörtern kann.

Aus dem Reich.

Zu der Sitzung des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei,

über deren Ergebnis wir bereits am Montag drahtlich berichtet hatten, ist noch nachzutragen, daß vor Eintritt in die Verhandlungen einige Zuwahlen zum Zentralvorstand vorgenommen wurden. Auf Wunsch des Reichsvereins der nationalliberalen Presse wurden die Herren Chefredakteur Posse, Köln, Chefredakteur Dr. Elben, Stuttgart, und Hauptmann a. D. Nagel, Berlin, zugewählt. Weiter erhielten Frau Bassermann, Mannheim, Frau Justizrat Falk, Köln, Frau Clara Mende-Völker-Berlin, und Obergerichtssekretär Vogel, Saarbrücken, durch Zuwahl Sitz und Stimme im Zentralvorstand.

Dr. Michaelis — Oberpräsident von Pommern.

WTB. Berlin, 12. März. (Amtlich). Der Reichskanzler und Ministerpräsident a. D. Dr. Michaelis ist anstelle des wegen Krankheit am 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden Oberpräsidenten Dr. Frhrn. v. Ziller zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern ernannt worden.

Die Krone von Kurland.

h. Berlin, 12. März. Der bis auf ein entschuldigtes Mitglied am 8. März vollzählig in Mitau versammelte kurländische Landesrat hat dem „Lokalanzeiger" zufolge einstimmig beschlossen:

1. Den Deutschen Kaiser und König von Preußen zu bitten, die Herzogskrone von Kurland anzunehmen.
2. Dem Wunsche Ausdruck zu verleihen, durch Abschluß von Konventionen über das Militär-, Zoll-, Verkehrs-, Bahn-, Münz- und Gerichtswesen und andere Verträge Kurland möglichst eng an das Deutsche Reich anzuschließen.
3. Die Hoffnung auszusprechen, daß das ganze Baltenland zu einer staatlichen Einheit im Anschluß an das Deutsche Reich zusammengefaßt werde.

Der Antrag um Absendung eines Huldigungstelegramms an den Kaiser fand ebenso einstimmig Annahme; desgleichen der Antrag, eine viergliedrige Abordnung nach Berlin zu senden, um dem Reichskanzler den Beschluß persönlich zu überreichen.

Der englische Oberbefehlshaber über einen deutschen Helden.

WTB. Bern, 12. März. (Nicht amtlich). Der englische Oberbefehlshaber Sir Douglas Haig gedenkt in einem amtlichen Bericht anerkennend eines deutschen Offiziers, der bei Flesquières mit hervorragender Tapferkeit gegen die Tanks kämpfte. „Daily News" veröffentlicht über den Vorgang folgende Mitteilung eines Augenzeugen: Dieser Offizier war ein Oberleutnant, der das Tankabwehrgeschütz beschlagte. Ein Treffer eines unserer Geschütze tötete vier von seinen acht Mann und verwundete den Offizier. Er blieb indessen auf seinem Posten und seine Leute fuhren fort, auf die anrückenden Tanks zu feuern. Maschinengewehrfeuer erledigte die vier übrigen Kanoniere und verwundete nochmals schwer den Offizier. Er aber bediente jetzt das Geschütz allein und erzielte ohne Hilfe nicht weniger als acht Treffer auf acht verschiedene Tanks, die sämtlich aktionsunfähig wurden. Er wurde wiederholt von Granatsplittern und Maschinengewehrkugeln getroffen, hielt aber weiter aus. Schließlich verwundete ein neben ihm krepierendes Geschoß ihn so schwer, daß er nicht mehr aufstehen konnte. Aber auch dann versuchte er noch, das Geschütz, das er soeben geladen hatte, abzufeuern. Ein direkter Treffer eines Tanks aber endigte den Widerstand, und als unsere Leute herankamen, war von dem Offizier und dem Geschützfeuer nichts mehr vorhanden. Unsere Leute waren fast traurig, daß sie ihn derart erledigt hatten, denn er verdiente zu leben. Ich glaube, es war der schönste der Fälle von Tapferkeit und Heroismus, der wir vorgekommen ist.

Aus dem Großherzogtum.

⊻ Karlsruhe, 12. März. Das Ministerium des Innern hat mit sofortiger Wirkung folgende Richtpreise für die im Großherzogtum Baden gebauten Saatkartoffeln beim Verkauf durch den Erzeuger festgesetzt: für Saatgut für Spätkartoffeln bis zu 8 ℳ; für Saatgut für mittelfrühe Kartoffeln bis zu 9 ℳ; für Saatgut für Frühkartoffeln bis zu 11 ℳ, jeweils einen Zentner. Die Richtpreise gelten nur für sortenreine ausgelesene Ware. Für Saatgut, das nicht ausgelesen und sortenrein ist, gilt der Höchstpreis für Speisekartoffeln mit 6 ℳ für den Zentner. Für Saatkartoffeln, welche von einer Saatanstelle der Landwirtschaftskammer stammen und von der Landwirtschaftskammer als Saatgut anerkannt sind, erhöhen sich die Richtpreise beim anerkannten ersten Nachbau um 2.50 ℳ, beim anerkannten zweiten Nachbau um 2 ℳ und bei anerkannten weiteren Nachbaustufen um 1.50 ℳ, jeweils für 1 Zentner. Das Ministerium des Innern kann in besonders gelagerten Fällen Ausnahmen zulassen.

* Karlsruhe, 12. März. Der Staatsanzeiger meldet: Die Personenzüge 460 (W) Neckarelz—Meckesheim, Neckarelz ab 3.30 nachm. und 461 (W) Meckesheim—Neckarelz, Meckesheim ab 5.22 nachm., die nach dem Fahrplan vom 16. März an wieder verkehren sollten, fallen bis auf weiteres aus.

⊡ Karlsruhe, 12. März. Der „Staatsanzeiger" teilt mit: Die Anmeldungen zu der im laufenden Jahre abzuhaltenden Staatsprüfung im Hochbaufach sind spätestens bis Ende März bei dem Ministerium der Finanzen einzureichen.

⊡ Mannheim, 12. März. Der 6 Jahre alten Leonie Koch wurden von einem Zuge der Nebenbahn Mannheim—Seckenheim beide Beine am Unterschenkel abgefahren. — In der Nacht zum Montag wurde in der Werftstraße der ledige Schlosser Wilh. Grüber mit einer kleinen Wunde am Hinterkopf aufgefunden. Der Verletzte ist nun gestern abend gegen 7 Uhr verstorben. Der Tod ist noch nicht aufgeklärt. — In der Nacht zum Montag versuchte sich infolge übler Nachrede eine 19jährige Schreibgehilfin aus Worms mit Leuchtgas zu vergiften. Sie konnte gerettet werden. — Ein 16jähriger Hausbursche brachte sich wegen einer Zurechtweisung, die er durch seine Mutter erhalten hatte, in selbstmörderischer Absicht einen Messerstich in die linke Brust bei. — Ein 18jähriges Mädchen unternahm aus Liebeskummer einen Vergiftungsversuch.

⁂ Eberbach, 12. März. In Neckargerach wurden zwei Burschen im Alter von 11 und 13 Jahren aufgegriffen, die angaben, aus Furcht vor väterlicher Strafe durchgebrannt zu sein. Zu diesem Zwecke hatten sie sich mit allem möglichen ausgerüstet. Unter anderem hatten sie sich zum Schutze mit einem Seitengewehr ihres Vaters und einem Beil versehen. In einem Köfferchen hatten sie allerlei Suppenwürfel und eine Büchse Konserven. Ein Sack barg wollene Decken, Hammer, Nägel usw.

* Pforzheim, 12. März. Der Bürgerausschuß hat gestern den städtischen Voranschlag für 1918 angenommen. Der Wirtschaftsüberschuß von 1917 beträgt 691 000 ℳ, wovon 500 000 ℳ in den Voranschlag eingestellt wurden. Die schwebende Schuld ist auf 17 Millionen ℳ angewachsen, für die 950 000 ℳ Zinsen notwendig sind.

⊙ Baden-Baden, 12. März. Im Krematorium auf dem hiesigen Friedhof fand heute gegen Abend die Beisetzung des hier verstorbenen Admirals Otto von Diederichs statt, zu der sich neben Vertretern der Staats- und städtischen Behörden viele Leidtragende eingefunden hatten. Nach der kirchlichen Feier legte zuerst der preußische Gesandte in Karlsruhe, Exzellenz von Eisendecher, im Auftrage des Kaisers am Sarge einen Kranz nieder, ebenso ließen verschiedene hiesige Vereine durch ihre Vertreter Kränze niederlegen, während die Seeoffiziere des Reichsmarineamts einen Kranz mit Schleife und Widmung hierher gesandt hatten. Nach Beendigung der Trauerfeier wurde der Sarg den Flammen übergeben.

* Freiburg, 12. März. Der „Breisgauer Zeitung" wird geschrieben: Der Nestor der badischen Lehrerschaft dürfte wohl der hier im Ruhestand lebende Hauptlehrer a. D. Gustav Wehrle, geboren am 5. Oktober 1824 zu Konstanz, sein, der sich noch trotz seines 94. Lebensjahres einer relativ guten Körperkraft und einer bewunderungswerten Geistesfrische erfreuen kann.

⊡ Freiburg, 12. März. Bei der Voranschlagsberatung im Bürgerausschuß gab Oberbürgermeister Dr. Thoma ein Bild der städt. Finanzlage. Er teilte dabei u. a. mit, daß wieder eine Zunahme der Steuerkapitalien zu verzeichnen ist. Um ein sprunghaftes Anwachsen der Umlage zu vermeiden und um eine Steigerung der Einnahmen in den nächsten Jahren herbeizuführen, hat die Stadtverwaltung den Ausbau der Lustbarkeits- und Verbrauchssteuern, die Einführung einer Kanal- und Müllabfuhrsteuer, eine Schulgelderhöhung in den höheren Lehranstalten vorgesehen. Vor allem aber sollen die Einnahmen durch eine Vermehrung der Steuerkapitalien gesteigert werden und zwar durch eine entsprechende städt. Politik auf industriellem und gewerblichem Gebiete. Der Krankenhausneubau muß auf ungefähr 6 Jahre hinausgeschoben werden.

⊡ Ueberlingen, 12. März. Nach den vom hiesigen Bürgermeisteramt veranstalteten Erhebungen über den Obstverkehr im Jahre 1917 wurde festgestellt, daß in den Monaten September, Oktober und November 1917 auf den Bahnstationen des Bezirks Ueberlingen 221 734 Zentner Obst zum Versand gekommen sind. Der Wert sämtlichen Obstes wird auf mindestens fünf Millionen Mark veranschlagt.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 13. März 1918.

= Die neuen Reisebrotmarken, (grauer Adler auf blaugrauem Untergrund) werden jetzt in den Verkehr gesetzt, die alten Reisebrotmarken besitzen nur noch bis zum 15. März Gültigkeit. Ab 16. März dürfen Bäcker, Händler, Gast- und Schankwirte usw. Brot oder Gebäck gegen Reisebrotmarken alten Musters nicht mehr verabfolgen.

= Todesfall. Eine in Karlsruhe wohlbekannte Persönlichkeit, Herr Alois Waldes, der Dirigent der Kolosseumskapelle, ist gestern nacht gestorben. Er war ein tüchtiger Musiker, der mit viel Geschick, gutem Anpassungsvermögen und großem Pflichteifer Abend für Abend auf seinem Posten war. Die Kolosseumskapelle hat unter seiner Leitung stets auf einer sehr achtbaren Höhe gestanden.

× Allen männlichen und weiblichen Klatschbasen mag eine Mannheimer Schöffengerichtsverhandlung zur Warnung dienen, bei welcher eine dortige Schlosserehefrau wegen Verbreitung unwahrer Kriegsnachrichten zu drei Tagen Gefängnis verurteilt worden war. Sie hatte in der Nebenbahn den Mitfahrenden ein Märchen von deutschen Ueberläufern an der Flandernfront aufgetischt.

= Die Preise für Süßwasserfische. In einer halbamtlichen Notiz in der „Karls. Ztg." wird darauf aufmerksam gemacht, daß die von dem Reichskommissar für Fischversorgung festgesetzten Höchstpreise für Baden keine Geltung haben, daß Baden schon den Absatz von Süßwasserfischen geregelt hat. Für den Absatz von Flußfischen gelten in Baden unverändert die im Oktober 1917 veröffentlichten Höchstpreise.

= Großh. Hoftheater. Die gestrige Erstaufführung von „Frauenlist", dem einaktigen musikalischen Lustspiel von Lothar und Röhr, wurde eine freundliche Aufnahme zuteil. Der anwesende Komponist, Hofkapellmeister Röhr aus München, konnte sich mehrmals vor dem Vorhange zeigen. Den Darstellern und dem musikalischen Leiter Herrn Lorentz wurde ebenfalls lebhafter Beifall gespendet. Ausführlicher Bericht folgt.

= Residenz-Theater, Waldstraße, zeigt im Spielplan für Mittwoch, Donnerstag, Freitag einen Film der Kronenklassen 1917/18 unter dem Titel „Dämon Geld", verfaßt und in der Hauptrolle dargestellt von Robert Wartwicky, ferner zeigen unübertrefflichen Humor die Herren Vespermann, Senius und Brehmer, sowie die Damen Rita Clermont, Edith Meller und Frau Grebder in dem köstlichen Lustspiel „Das durfte nicht kommen" (3 Akte). Der Aktuelle Kriegsfilm bringt viel Interessantes.

Letzte Drahtberichte.

() Rom, 13. März. (Ag. Stef.) Kardinal van Rossum, bisher Groß-Pönitentiar des Papstes, ist an Stelle von Kardinal Domenico Serafini zum Präfekten der Kongregation des Propagandafide ernannt worden. Sein Nachfolger als Groß-Pönitentiar wird Kardinal Giorgi.

() Rom, 13. März. (Ag. Stef.) Gestern Vormittag hat die Kongregation der Riten eine Sitzung abgehalten, um die Prüfung zweier durch die selige Jungfrau von Orleans bewirkten Wunder vorzubereiten, welche zur Grundlage ihrer Heiligsprechung gemacht werden sollen.

Die Taufe im österreichischen Kaiserhaus.

WTB. Wien, 12. März. (Nicht amtlich.) Wiener K. K. Korr.-Bureau. Im engsten Kreise hat gestern im Kaiserhause zu Baden die Taufe des neugeborenen Erzherzogs auf den Namen Karl Ludwig stattgefunden. Dem feierlichen Akt wohnten der Kaiser und in Vertretung des als Pate fungierenden bayerischen Königspaares Erzherzog Friedrich und Erzherzogin Isabella bei. Nach der Taufe fand ein Tedeum mit Pontifikalsegen statt.

Die italienische Grenze.

* WTB. Brig, 12. März. Die italienische Grenze ist heute für Reisende und für den Güterverkehr wieder geöffnet worden.

Die deutschen Docks- und Hafenanlagen in Amerika.

WTB. Washington, 12. März. (Reuter.) Der Senat hat versuchsweise einen Zusatzantrag angenommen, der Wilson ermächtigt, die Dock- und Hafenanlagen des Norddeutschen Lloyds und der Hamburg-Amerika-Linie zu übernehmen.

Die Vorräte der Ukraine.

* Berlin, 12. März. Wie die „Voss. Zeitung" hört, hat sich die Ukraine verpflichtet, bis Ende April an die Zentralmächte 6 Millionen Zentner Brot- und Futtergetreide 400 000 Zentner Gefrierfleisch und 200 000 Zentner Dörrobst zu liefern. Als Gegenleistung erhalten sie landwirtschaftliche Maschinen, chemische und medizinische Erzeugnisse und Eisen. Bei all dem darf man nicht vergessen, daß mit großen Verkehrsschwierigkeiten zu rechnen ist, so daß die Lieferungen sich erst in einigen Monaten bei uns geltend machen können.

Gegen die reaktionären Machenschaften in Frankreich!

WTB. Bern, 12. März. (Nicht amtlich.) „Progrès de Lyon" meldet aus St. Etienne: Die Verbände der Republikanischen Sozialisten, der Sozialistisch-Radikalen, der Vereinigung der Freidenker und der Liga für Menschenrechte haben sich zu einer Föderation der Linken zusammengeschlossen, die in ihrer ersten Tagesordnung energisch gegen die reaktionären Machenschaften in Frankreich protestiert.

Lloyd George und die Presse.

WTB. London, 12. März. (Reuter.) Im Laufe seiner Erklärung im Unterhaus über die Beziehungen der Regierung zu der Presse sagte Lloyd George, er müsse hier jeden Vorschlag bekämpfen, der darin gipfle, daß Zeitungsbesitzer oder -Leiter nicht geeignet sein sollten, ein Regierungsamt zu bekleiden. Er verteidigte heftig die Berufung der Zeitungsbesitzer Lord Beaverbrook und Lord Rothermere in Regierungsämter, sowie von Lord Northcliffe auf einen Posten außerhalb des Ministeriums, nämlich zur Leitung der Propaganda in den feindlichen Ländern. Lloyd George teilte mit, daß Lord Beaverbrook und Lord Rothermere die Leitung ihrer Blätter seit ihrer Ernennung niedergelegt hatten.

Die Stimmung in Irland.

WTB. Bern, 12. März. „Morning Post" veröffentlicht einen ihr zugesandten Auszug aus dem Brief eines irischen Pfarrers, worin dieser einem britischen Offizier gegenüber es ablehnte, bei einer Rekrutierungsversammlung, in der gleichzeitig Ehrendiplome für Verwundete und für die Angehörigen von Gefangenen verteilt wurden, den Vorsitz zu führen, indem er schreibt: Meine Kenntnis der irischen Geschichte, sowie 50jährige persönliche Erfahrung haben mich überzeugt, daß der schlimmste Feind der irischen Nation England ist und 7½ Jahrhundert es immer war. Wer weiß, ob nicht unsere unglückliche Nation, wie die Ukraine, bald von dem Tyrannenreich befreit werden wird. Der Einsender dieses Briefes bemerkt, daß er für die gegenwärtige Stimmung unter dem größeren Teile der irischen Nation charakteristisch ist.

U-Bootsversenkungen und Schiffsneubau.

WTB. Bern, 12. März. (Nicht amtlich.) Nach der Rede Sir Eric Gheddes im Unterhaus am 5. März und der Erwiderung Asquiths führte Commendeur Bellairs aus: Nach einer amerikanischen Meldung hätten die Neubauten an Handelsschiffen in den Vereinigten Staaten und England 1917 zusammen etwas über 2 Millionen Tonnen betragen, wogegen nach der gleichen Quelle die englischen Verluste das dreifache betrügen. Das decke sich ungefähr mit einer ihm zur Verfügung gestellten Privatschätzung, wonach die Verluste durch den Tauchbootkrieg einschließlich der sonstigen Schiffahrtsverluste 6¾ Millionen Tonnen betrügen. Das mache unter Ausschuß der letzteren wöchentlich 12 000 Tonnen. Nach einer Privatschätzung hätten die Verluste im Januar 70 000 Tonnen, im Februar 80 000 Tonnen wöchentlich betragen, dagegen die britischen Neubauten im ganzen nur 56 000 Tonnen, was also erheblich weniger als der alliierte und neutrale Gesamtverlust einer einzigen Woche sei. Die Ziffern sollten die Werftarbeiter zu größeren Anstrengungen anfeuern. Wenn er richtig unterrichtet sei, seien in der vorigen Woche in der irischen See allein an einem Tage sechs Schiffe versenkt worden.

Serbiens Menschenverluste.

)(Berlin, 13. März. Laut „Berl. Lokalanz." erklärte der serbische Gesandte in Bern, Dr. Grulitsch, einem Vertreter der „Neuen Züricher Zeitung": Serbien verlor seit dem Beginn des Krieges 1 Million Mann. Der rumänische Friedensschluß ist auf Serbiens Haltung ohne Einfluß.

Wilson an den Kongreß der Sowjets.

() Washington, 11. März. (Reuter.) Präsident Wilson schickte an den amerikanischen Konsul in Moskau folgende Depesche: Ich möchte die Gelegenheit des Zusammentritts des Kongresses der Sowjets ergreifen, um die aufrichtige Sympathie der Regierung der Vereinigten Staaten in dem Augenblick auszusprechen, wo die deutsche Macht sich eingedrängt hat, um den Kampf für die Freiheit zu unterbrechen und um seinen Erfolg zu bringen, sowie die Wünsche Deutschlands an die Stelle der Ziele des russischen Volkes zu setzen. Unglücklicherweise ist die Regierung der Vereinigten Staaten jetzt nicht in der Lage, unmittelbar wirksame Hilfe zu leisten, aber sie würde es wünschen, diese Hilfe zu erweisen. Ich möchte dem russischen Volke durch den Kongreß die Gewißheit geben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten jede Gelegenheit benutzen wird, um Rußland noch einmal die volle Souveränität und Unabhängigkeit in seinen eigenen Angelegenheiten zu sichern und ihm wieder zu seiner großen Rolle im Leben Europas und der modernen Welt in vollem Umfang zu verhelfen. Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt mit ganzem Herzen an dem Versuche des russischen Volkes teil, sich von jeder alten autokratischen Regierung zu befreien und Herr seines eigenen Lebens zu werden.

Sibirien.

);(London, 12. März. (Reuter). „Daily Mail" erfährt aus Tientsin vom 9. März: Der japanische Botschafter in China, Kayhashi, wird vermutlich heute aus Tokio nach Peking zurückkehren. Man glaubt, daß die japanische Regierung ihm Vollmacht gegeben hat, um mit der chinesischen Regierung über ein etwaiges gemeinsames Auftreten gegen die aus Sibirien drohende Gefahr zu verhandeln. Ein Telegramm aus Charbin meldet, daß die gegen den Kosakenhetman Ostsibiriens, Semenow, operierende Abteilung über Flugzeuge und schwere Geschütze verfügt. Nach einem Telegramm aus Tokio hat das Blatt „Kokumin Shimbun", das allgemein als Organ des japanischen Premierministers Terauchi angesehen wird, einen energischen Feldzug eröffnet, um die deutsche Gefahr im fernen Osten deutlicher aufzudecken und Gegenmaßregeln zu fordern. „Yorodschu Choku" wirkt auch in diesem Sinne. Auch ein anderes Blatt fordert die Regierung auf, die Verhältnisse genau zu beobachten, und hält Persien, Mittelasien und den fernen Osten für bedroht. Das Blatt „Asahi" tritt ebenfalls für ein Eingreifen ein. Von zuverlässiger Seite verlautet, daß bei Karinskaja die Eisenbahnstrecke zerstört ist. Meldungen aus Charbin besagen, daß jede Verbindung mit Westsibirien unterbrochen ist.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.

7. März: Gertrud Erika Amalie, V. Josef Leicht, Wagenführer. — 10. März: Pia Maria Luise, V. Karl Riegger, Sekretariatsassistent. — 11. März: Karl Josef, V. Johann Heingmann, Schuhmacher.

Todesfälle.

11. März: Sofie Kugel, 91 J., Witwe von Georg Kugel, Kaufmann. — 12. März: Katharina Stübinger, 83 J., Ehefrau von Wilhelm Stübinger, Landwirt; Alois Waldes, Kapellmeister, Ehemann, 56 Jahre.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amtliche Nachrichten.

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen rc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltstarifabteilungen H bis K sowie von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

In den Ruhestand versetzt: Gerichtsvollzieher Johannes Dries beim Amtsgericht Pforzheim bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Beamteneigenschaft verliehen: dem Heizer Karl Eisenmann beim zoologischen Institut der Universität Freiburg und der Wärterin Emilie Sutter bei der psychiatrischen und Nervenklinik in Freiburg.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

— Großh. Verwaltungshof. —

Etatmäßig angestellt: Wärter Albert Rabel bei der Heil- und Pflegeanstalt Illenau.

Versetzt: Wärterin Marie Steimel bei der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz zur Heil- und Pflegeanstalt Illenau.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

— Zoll- und Steuerdirektion. —

Zurückgenommen: die Versetzung des Oberzollaufsehers August Stärk in Mannheim nach Mannheim-Rheinau.

Enthoben: der Steuererheber Hermann Helfesrieder in Grunern auf Ansuchen.

Kriegsauszeichnungen.

Der Großherzog hat verliehen:

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Bataillonsarzt in Stabsarztstelle Dr. Heinrich Schlatholter;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Leutnant d. L. II Friedrich Wilhelm Heinrich Stichs bei einem Landst.-Inf.-Bat., dem Leutnant d. R. Karl Dinkelbein in einem Landw.-Feldart.-Regt., dem Leutnant d. L. I Infanterie Georg Bentzinger bei einer Festungs-Betriebskomp., dem Assistenzarzt d. R. Artur Durand bei einer Militär-Eisenbahn-Bauabt., dem Leutnant d. R. des Eisenbahnregiments Nr. 3 Alfred Lang bei einer Eisenbahn-Betriebskomp., dem Leutnant d. L. II Karl Becker bei einer Hafenkommandantur, den Leutnanten d. R. Kurt Munsch und Paul Martins beim Inf.-Reg. Herzog von Holstein (Holsteinschen) Nr. 85, dem Leutnant Paul Lesev bei einer Mun.-Kol., dem Leutnant d. L. II Gerbener bei einer Landw.-Div., dem Leutnant d. R. Karl Schoulau in einem Feldart.-Reg.;

dem überetatsmäßigen freiwilligen Feldgeistlichen Julius Leichtlen beim Stabe einer Inf.-Brigade, dem Leutnant d. R. Albin Herrmann im Inf.-Reg. Landgraf Friedrich von Hessen-Kassel (1. Kurhessischen) Nr. 81, dem Leutnant d. R. Camill Santo im Grenad.-Reg. (Kronprinz (1. Ostpreußischen) Nr. 1, dem Leutnant d. R. Günther Reinau bei einem Fußart.-Bat., dem Leutnant d. R. Adolf Reiß beim 1. Westpreuß. Fußart.-Reg. Nr. 11, dem Leutnant d. R. Gerold Emminghaus im Straßburger Feldart.-Reg. Nr. 84, dem katholischen freiwilligen Feldgeistlichen Joseph Herrmann bei einen Inf.-Div., dem Leutnant d. R. Alfred Humpert bei einem Staffelstab, dem Leutnant d. R. Ludwig Stephan bei einer Sockel-Flak-Batt., dem Leutnant d. L. I Philipp Albert Gebhard bei einem Art.-Kommandeur, dem Assistenzarzt d. R. René Feindel bei einer Sanitätskomp., dem Leutnant d. R. des Kraftfahr-Bataillons Rudolf Hieber, Adjutant einer Kraftfahr-Ers.-Abt., dem Leutnant d. L. Max Trenkle bei einem Gruppen-Nachrichten-Kommando, dem Leutnant d. L. II Inf. Ernst Arnold bei einem Landw.-Inf.-Reg., dem Leutnant d. R. Wilhelm Langenbach in einem Inf.-Reg., dem Feldgeistlichen Andreas Tröscher bei einer Res.-Div., dem Leutnant d. R. Oskar Malk, Führer einer Div.-Kraftwagen-Kol., dem Leutnant d. L. I Karl Friedrich Ludwig Schmidt bei einem Gruppen-Nachrichten-Kommando, dem Leutnant d. R. Lothar Winder bei einem Landw.-Fußart.-Bat., dem Leutnant d. L. I Inf. Karl Becker im Inf.-Reg. von Lützow (1. Rheinischen) Nr. 25, dem Leutnant d. R. des Trains Otto Alfred Reichert bei einem Landw.-Fußart.-Bat. und dem Leutnant d. L. Kav. I Hans Seeber van der Floe bei einer Etappen-Mun.-Kol.-Abt., dem Lt. d. L. I Karl Christoph Hofmann in einem Res.-Inf.-Reg.;

das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen am Bande des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens:

dem Feldwebel-Leutnant d. Ldst. Georg Heinrich Hoffmeister bei einem Landst.-Inf.-Bat.

dem Feldwebel-Leutnant Georg Hermann Peißel bei einem Militär-Güter- und Paketamt;

die silberne militärische Karl Friedrich-Verdienstmedaille:

dem Unteroffizier Jakob Voll vom Füsil.-Reg. Nr. 122 und dem Vizefeldwebel Ernst Klingler beim Inf.-Reg. Herzog von Holstein (Holsteinschen) Nr. 85;

die kleine goldene Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille:

dem Offizier-Stellvertreter Feldwebel Theodor Eifflex bei einem Landw.-Fußart.-Bat., dem Vizefeldwebel Adolf Roth beim Bad. Pion.-Bat. Nr. 14, dem Wachtmeister Offizier-Stellvertreter Karl Hoffmann bei einer Res.-Art.-Mun.-Kol.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht verschied mein unvergeßlicher Kapellmeister

Herr

Alois Waldes.

Er war mir stets ein gewissenhafter Mitarbeiter, welchem ich ein treues Andenken bewahren werde.

Gustav Kiefer
Direktor am Colosseum.

7024

Karlsruhe, den 12. März 1918.

AUSSTELLUNG
der neuesten
Frühjahrs- u. Sommer-Moden
in
Damen- und Mädchen-Hüten
Damen- u. Mädchen-Bekleidung

Mode-Haus **Hugo Landauer** Kaiserstr. 143/145.

1297

Residenz Theater Waldstr.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag:

Dämon Geld 1308

Schauspiel in 5 Akten von **Rob. Warwick.**

Das durfte nicht kommen!
Schwank in 3 Akten

VORANZEIGE:
Ab kommenden Samstag
Im Angesicht des Todes
Drama in 5 Akten, ferner
Die Schlange der Cleopatra
Lustspiel in 3 Akten

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw

Schwarzwald — **Schülerheim** — Gegründet 1876

1) **Handelsabteilung** — auch für Mädchen
2) **Realabteilung** mit Vorbereitung für die Einjährigen-Prüfung

12024

(Seit Herbst 1914 — 150 Einjähr.-Berechtigungen). **Prospekte und nähere Auskunft gibt die Schulleitung.**
Neu-Aufnahme am 16. April

Städt. Arbeitsamt

Anmeldungen von Lehrstellen
in allen Berufen
(Handwerk, Handelsgewerbe usw.)
für Knaben und Mädchen
nimmt jetzt schon für **Ostern** entgegen A 2
Städtisches Arbeitsamt
Hilfsdienst-Meldestelle Karlsruhe,
Zähringerstraße 100.

Eintracht-Saal.

Montag, den 18. März 1918, abends 7½ Uhr

Mannheimer Trio
Willi Rehberg
Hugo Birkigt
Carl Müller

Trio für Klavier, Violine und Cello, op. 8 . . . . . H. Pfitzner
Trio für Klavier, Violine und Cello, op. 50 . . . . . P. Tschaikowsky

1307

Blüthnerflügel von Herrn Hoflieferant **Schweisgut.**
Karten im **Vorverkauf** zu Mk. **3.—, 2.50, 1.50** in der Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert,** und an der Abendkasse. —

Großh. Bad. Baugewerkeschule Karlsruhe.

Das **Sommer-Halbjahr 1918 beginnt Dienstag, den 16. April** mit Aufnahmeprüfung und Einweisung. Eröffnet werden die **unteren** Klassen **aller Abteilungen.** Erwünscht sind auch Anmeldungen für **höhere** Klassen. Anmeldungen an die Direktion, Moltkestr. 9, bis **spätestens Dienstag, den 2. April.** Weiteres besagt das kostenlos zu beziehende Programm. 1287

Papier.

Wir kaufen jede Menge:
altes Papier, Zeitungen, Briefschaften, Bücher, Papierabfälle aller Art.
Das Papier wird nicht weiter verkauft, sondern direkt der Verarbeitung zu neuem Papier zugeführt. Grössere Mengen von 250 Kilogramm an werden abgeholt, kleine Mengen bitten wir in der Fabrik, **Waldstrasse 28,** abzuliefern. 1283

A. Braun & Co.

Vaterländische Volksfeier
im Eintrachtssaal
am Freitag den 15. März, abends 8 Uhr.

Mitwirkende:
Hofschauspielleiter Otto Kienscherf (Vaterländische Gebete), Elisabeth Stürmer (Violine), Bruno Stürmer (Klavier), Gunnar Graarud (Tenor).

Eintritt frei.

Am Eingang ist Gelegenheit für freiwillige Gaben zur Deckung der Kosten. 1291

Konfirmanden- u. Communikanten-Geschenke
in großer Auswahl
Ringe, Broschen, Collier, Kreuzchen, Nadeln, Ketten, Manschetten-Knöpfe u. s. w.
Fr. Widmann, Juwelier
Kaiserstrasse 223.
Ausverkauf wegen Umzug.
Eigene Werkstätte.

Gold- und Silberankaufstelle

Karlsruhe, Stefanienstr. 28
Geöffnet: Montag u. Mittwoch v. 10-12½ Uhr.

Infolge der großen Anzahl der in der Goldankaufswoche eingelieferten Gegenstände wird die Taxation noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Taxation konnte bis jetzt nur für die **Goldeinlieferungen** bis zu Nr. **6000** erfolgen. Die Vergütungen für **diese** Einlieferungen, sowie für die **vor** der Goldankaufswoche eingelieferten Gold- und Silbergegenstände und Platinstifte bis zu Nr. 5356 wollen tunlichst jetzt schon erhoben werden. Mit den **übrigen** Auszahlungen, **insbesondere für Silber,** kann erst **gegen Ende März** begonnen werden.

Während den Geschäftsstunden werden auch **neue Einlieferungen** entgegengenommen. Ueber einlaufende Angebote für eingelieferte **Schmuckgegenstände** wird den Eigentümern jeweils Kenntnis gegeben 1263

Bad. Schwarzwaldverein.
Orts- u. Bezirksgruppe Karlsruhe. E. V.

Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, den 14. März 1918, abends halb 9 Uhr, im **Moninger** (Konkordiasaal).

Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahresberichts für 1917.
2. Rechnungsablage für 1917.
3. Beratung der im Jahre 1918 vorzunehmenden Arbeiten.
4. Anträge und Wünsche der Vereinsmitglieder. 1238

Emaille-Kitt
Nutzen der Hausfrau!!
Garantiert feuer- und wasserfest. Zum Selbstreparieren von durchlöchertem Emaille-Kochgeschirr. — 1 Probepaket mit Gebrauchsanweisung 80 ₰. Bei Einsendung von 3 ℳ 4 Pakete franco. 8034
Karl Gehle, Fürth i. B.
— Karlstrasse 11. —

Städt. Vierordtbad
Versch. Kurbäder.

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder. Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluft-Kastenbäder etc.

Damenbadezeit: „Montag u. Mittwoch vormittags 8—1 Uhr u. Freitag 3—8 Uhr. 101

Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit Samstags bis abends 9 Uhr.
Mittags 1—3 Uhr geschlossen.
An Sonn- und Feiertagen während der Kriegszeit geschlossen.

Schriftliche Arbeiten
als Heimarbeit für die Abendstunden übernimmt jüngeres Fräulein unter Zusicherung prompter Erledigung. Offerten unter Nr. 500 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Holzdreher für Modelle
zu sofortigem Eintritt gesucht.
1301 **Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe**
Karlsruhe (Baden).

Seltene Gelegenheit.
Durch Uebernahme grösserer Bestände
offerieren wir — sehr preiswert
ca. 100 Pianos u. Harmoniums
u. a. Stuttgarter, Heilbronner, Leipziger u. Berliner Fabrikate, zum Teil Friedensware, zum Teil gespielte Instrumente. Auch Teilzahlung gestattet. 122
L. Spiegel & Sohn,
kgl. bayr. Hoflieferant,
Ludwigshafen a. Rh.

Gurte und Bindfaden
alle Sorten (kein Papier) **kaufe jeden Posten,** soweit nicht beschlagnahmt. Bemusterte Anstellung mit Preisangabe. 8166
J. Danziger, Berlin
Junkerstr. 19.

Tüchtige
Platz- u. Reisevertreter
sucht an allen Plätzen zum Verkauf meiner **Papier-Zigarrenspitzen** an Wirte u. Zigarrenhändler
Königseer Zigarrenspitzenfabrik
Rudolf Dressel 7010
— Königsee i. Th. —